

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Anträge und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 10. August 1901.

Nr. 32.

Bekanntmachung.

Den Vorständen der Ortsgruppen und Bezirke sowie sämtlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß das Bureau (Geschäftsstelle) des Centralverbandes und die Redaktion wie das Bureau des I. Verbandsbezirks sich jetzt ab

Krefeld, Weststraße 25
Ecke der Wilhelmstraße,

findet.
Alle einschlägigen Zuschriften sind demgemäß zu adressieren.
Büreaustunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—8 Uhr.
Offizielle Sprechstunden Dienstags und Freitags vormittags.

Konsumvereine für Arbeiter.

VI.

Es erübrigt nur noch, die Rechte und Pflichten von Vorstand und Aufsichtsrat zu skizzieren. Der „Ahein. Weber“ schrieb z. B. über das Folgende, welches dem Studium unserer Mitglieder nur empfohlen werden kann:

Der Vorstand hat nach dem Gesetze die Geschäfte der Genossenschaft zu führen. Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates. Es ist die letztere Bestimmung deshalb zweckmäßig, weil hierdurch eine Zersplitterung der Stimmen verbeugt und zugleich eine sorgfältige Auswahl der Männer, welche dieses wichtige Amt übernehmen sollen, ermöglicht wird. Der Vorstand muß den Verein gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Daher hat derselbe nach vollzogener Wahl entweder persönlich oder schriftlich beim Gerichte anzumelden, in letzterem Falle müssen die Unterschriften des Vorstandes durch die Gemeindefürsorgebehörde beglaubigt sein. Nach erfolgter Anmeldung werden die Namen des Vorstandes durch amtlichen Blätter von Seiten des Gerichtes veröffentlicht, in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Gründung und gerichtlichen Eintragung der Genossenschaft.

Das Gesetz bestimmt, daß der Vorstand aus wenigstens 2 Mitgliedern bestehen muß, jedoch kann durch das Statut je nach der Ausdehnung des Vereins eine höhere Zahl festgesetzt werden. Im allgemeinen sind, in eine einheitliche Leitung durchzuführen, 3 Mitglieder notwendig, nämlich ein Vorstand, ein Schriftführer, Kassierer und Kontrolleur. Alle müssen in getrenntem Wahlgange gewählt werden, und wird bei der Neuwahl eines Vereins, um ein gleichzeitiges Ausscheiden des Gesamtverbandes zu verhindern, der Geschäftsführer am besten auf ein Jahr, der Kassierer auf zwei und der Schriftführer auf drei Jahre gewählt. Die von der Fähigkeit des Geschäftsführers das Gedeihen der Genossenschaft in weitem Maße abhängig ist, so kann nur zweckmäßig sein, die Amtsdauer vorläufig auf ein geringstes gesetzliches Maß zu beschränken. Es ist es im gewissen Sinne ein Probejahr. Bewährt sich der Beamte, so steht seiner Wiederwahl nichts im Wege. Die Geschäftseinteilung des Vorstandes muß durch eine sachliche Anweisung festgesetzt werden und geschieht am besten folgendermaßen: Der Geschäftsführer besorgt die Einkäufe der Waren, den Briefwechsel, den Verkehr mit dem Gerichte, die Protokollführung des Vorstandes, die einen Teil der Buchführung. Für spezielle Arbeiterkonsumvereine ist es von großer Wichtigkeit, für diesen einen Mann zu erhalten, der im Umgang mit der Geschäftswelt ein wenig Gewandtheit besitzt, und vor allem von unbestechlichem redlichen Charakter ist.

Der Kassierer übernimmt die Ein- und Ausgabe der Kasse, die Führung des Kassenbuchs und die zu diesem gehörigen kleinen Journale. Dann hat derselbe bei der Aufstellung der Bilanz mitzuarbeiten. In Arbeiterkonsumvereinen ist es zweckmäßig, bei der Wahl des Kassierers darauf zu achten, daß derselbe liegendes Eigentum besitzt, so besteht ist, weil zumeist, da die Genossenschaft nur von Arbeitern besteht, von der Stellung einer Kaution gesehen werden muß, wenigstens für die erste Zeit des Bestehens derselben.

Der Schriftführer hat die Kontrolle des Warenlagers zu führen die Lagerhalterbücher. Seine Pflicht ist es, den ständigen Verkauf die Geschäftsführung des Lagerhalters, der die Waren verkauft, zu überwachen. Diese Einteilung der Geschäftsführung wird für den Anfang hinreichend genügen und sichert zudem ein gedeihliches Zusammenarbeiten des Vorstandes. Sehr zweckmäßig ist wenn der Vorstand, den Bestimmungen des Gesetzes

entsprechend, sich allwöchentlich versammelt und gemeinsam alle vorkommenden Fälle berätet, die Wareneinkäufe bespricht und die Preise hierfür gemeinschaftlich festsetzt. Die besonders im Anfang sich häufig einstellenden Beschwerden der Mitglieder müssen in diesen Sitzungen eingehend geprüft und, wenn berechtigt, soviel wie möglich abgestellt werden, kurzum diese Sitzungen sind das beste Mittel, die Mitglieder des Vorstandes mit der Geschäftsführung vertraut zu machen. Gerade an den Vorstand als geschäftsführendes Organ werden die meisten Anforderungen gestellt. Derselbe hat ja auch die größte Verantwortung der Genossenschaft gegenüber, umso mehr ist es geboten, opferfreudige, thätkräftige und umsichtige Männer zu wählen, welche von der Wichtigkeit der Aufgaben, welche sie zu erfüllen haben, durchdrungen sind und nicht irgend welche Schwäger. (Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder dürfen nicht Genossenschaftsbeamte, z. B. Lagerhalter, sein.)

Der Aufsichtsrat muß dem Gesetze entsprechend, sofern durch Statut nicht eine höhere Zahl festgesetzt ist, aus wenigstens drei Mitgliedern bestehen. In der Praxis wird gewöhnlich der Ausdehnung der Genossenschaft entsprechend die Zahl der Mitglieder auf 5, 7 oder 9 erhöht. Für kleine Vereine würden 7 Mitglieder vollständig genügend sein, da sie in ausreichendem Maße die Möglichkeit der späteren Ergänzung des Vorstandes durch ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsrates zuläßt. Die Aufsichtsratsmitglieder, welche nach Ablauf ihrer Amtsperiode ausscheiden, sind nämlich durch ihre Vertrautheit mit der gesamten Geschäftsführung und den Erfahrungen, welche sie auf letzterem Gebiete während ihres Amtes gesammelt haben, sehr geeignet, den Vorstand zu ergänzen. Jedoch dürfen Mitglieder des Vorstandes nicht auch zugleich solche des Aufsichtsrates sein, ebenso umgekehrt, beide sind zwei nebeneinander fungierende getrennte Körperschaften. Wie schon früher ausgeführt, werden die Aufsichtsratsmitglieder von der Generalversammlung gewählt, und zwar zumeist auf die Dauer von drei Jahren. Bei der Ergänzung derselben wird am besten nach demselben Modus wie bei den Vorstandswahlen verfahren.

Im Gegensatz zu der Geschäftsordnung des Vorstandes hat der Aufsichtsrat keine bestimmte Geschäftseinteilung, sondern es bleibt den Mitgliedern überlassen, die ausübenden Rechte und Pflichten gemeinsam oder in Kommissionen getrennt wahrzunehmen. Bei letzterer Einteilung muß darauf geachtet werden, daß alle Mitglieder abwechselnd an den einzelnen Kommissionen teilnehmen, um so die Geschäftskenntnisse aller Mitglieder zu erweitern und auszubilden. Wird eine Genossenschaft neu errichtet, so müssen mit der Anmeldung beim Gerichte auch die Namen der Aufsichtsratsmitglieder angegeben werden, nebst einer Abschrift der Urkunde über die Bestellung desselben, bei späteren Wahlen bzw. Ergänzungen brauchen diese Anmeldungen nicht mehr stattzufinden.

Der Aufsichtsrat ist das überwachende Organ der Genossenschaft, dementsprechend sind seine Pflichten folgende:

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand bei seiner Geschäftsführung zu überwachen und zu diesem Zwecke ist er berechtigt und verpflichtet, von Zeit zu Zeit eine durchgreifende Revision der Bücher und Kassenbestände vorzunehmen. Stichproben genügen nicht, sondern es soll die Revision eine durchgreifende, sich auf alle Verwaltungszweige der Genossenschaft erstreckende sein. Nur dann können Unregelmäßigkeiten mit Erfolg bekämpft werden.

Ferner muß bei der ordentlichen oder außerordentlichen Waren-Inventur der Aufsichtsrat zugezogen werden. Zudem ist die Beaufsichtigung und Revision des Lagers Sache des Aufsichtsrates. Eine weitere und wichtige Thätigkeit desselben ist die Prüfung des Rechnungsabchlusses und der Bilanz und die Mitwirkung bei den durch das Gesetz festgesetzten Revisionen durch einen der Genossenschaft nicht angehörenden sachverständigen Revisor (Verbandsrevisor).

Ueber die Verantwortlichkeit des Aufsichtsrates bestimmt § 39 des Gesetzes: „Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Mitglieder, welche ihre Obliegenheiten verlegen, haften der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden.“

Obwohl die beiden Organe, Vorstand und Aufsichtsrat, von einander verschiedene Funktionen ausüben, ist es jedoch sehr angebracht, und will es auch das Gesetz, daß beide Organe möglichst zusammenarbeiten. In verschiedenen durch das Gesetz bestimmten Fällen darf der Vorstand ohne Zustimmung des Aufsichtsrates nicht beschließen, ebenso umgekehrt. Z. B. beim Einkauf größerer Posten Waren oder Einführung einer neuen, bisher noch nicht geführten Warengattung hat der Vorstand zuerst die Zustimmung des Aufsichtsrates einzuholen. Ueber-

haupt sind bei Erledigung wichtiger Fragen gemeinschaftliche Sitzungen erforderlich. Schon in Anbetracht der besseren Geschäftsüberblick und der intensiveren Ausbildung der beteiligten Mitglieder in Hinsicht auf die geschäftlichen Angelegenheiten, ist die gemeinsame öftere Beratung der beiden Organe sehr zweckmäßig, und die Erfahrung lehrt, daß, jemehr beide Organe bei der Ausführung ihrer Pflichten und Rechte sich gegenseitig ergänzen, desto mehr der glückliche Fortbestand der Genossenschaft gesichert ist. Das sich Sineinanderfügen und bedingungslose Festhalten an den einmal gefaßten Beschlüssen ist zur zielbewußten Geschäftsleitung eines Vereins unbedingt erforderlich.

Soviel in kurzen Zügen über die Zweckmäßigkeit, den Nutzen, die Gründung und Leitung von Konsumvereinen, speziell für unsere Arbeiterschaft. Daß die Konsumgenossenschaften berufen sind, zur Hebung der wirtschaftlichen Lage unseres Arbeiterstandes unschätzbare Dienste zu leisten, bedarf keiner Erörterung mehr. Die Hauptfrage ist nur: Ist unser Arbeiterstand geistig genug befähigt, dieses Mittel zur Hebung seiner wirtschaftlichen Lage, das ihm das Genossenschaftsgesetz an die Hand gibt, auch durchzuführen?

Unser Arbeiterstand ist in geschäftlicher Hinsicht sehr unwissend, und wie sollte es auch anders sein? Der Arbeiter, der den ganzen Tag im Staube der Fabriken sich abquälen muß ums tägliche Brod, hat keine Lust in seinen Mußestunden sich noch obendrein mit der Aneignung von geschäftlichen Kenntnissen abzumühen. Wohl ist die Wirksamkeit der Organisation in dieser Beziehung nicht ohne Früchte für einen Teil unserer Arbeiterschaft geblieben. Die Ausübung, besonders der leitenden Pflichten innerhalb der Organisation hat den Geschäftssinn angeregt und den Gesichtskreis der Beteiligten erweitert. Auch in unserem Arbeiterstande schlummert ein gut Teil Intelligenz und Talent, wenn es nur angeregt und ausgebildet wird. Deshalb ist die erste Forderung: mehr Studium und mehr thätige Beteiligung des Einzelnen an den Aufgaben der Organisation. Es liegt ein verlockender Reiz in den Millionenzahlen, welche nach den englischen Jahresberichten dem dortigen Arbeiterstande in Form von Dividenden zurückgeführt wurden, aber die Rehrseite der Medaille ist: „Wie viel Mühe und Anstrengung, welche Unsumme von Opferwilligkeit der Gesamtheit sowohl, wie des Einzelnen sind nötig gewesen, um diese Erfolge zu erzielen. Auch wir dürfen uns der Ansicht nicht verschließen, daß nur eingehendes Verständnis der genossenschaftlichen Selbsthilfe, gepart mit Opferwilligkeit, Thätkraft und Umsicht zum Ziele führen kann, daß besonders in den leitenden Kreisen mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden muß, es sind die sauer verdienten Großen des Arbeiters, welche in Betracht kommen. Darum erst wägen und dann wagen.“

** Gegner unseres Verbandes.

Im Jahresberichte der Handelskammer zu Bocholt wird unter der Ueberschrift „Arbeiterverhältnisse“ über den christlichen Textilarbeiterverband folgendermaßen berichtet:

„Infolge der sozialen Richtung der Gesetzgebung in Bezug auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in Bezug auf die Zusammenlegung der Vorstände von Krankenkassen und sonstigen Berufsvertretungen der Arbeitnehmer ist in den Kreisen der letzteren ein allgemeines Bedürfnis nach Organisation wachgerufen, deren Endzweck schließlich immer der ist, das Recht der Arbeitnehmer auf Kosten der Arbeitgeber zu verplehnen. Da auch in hiesigen Arbeiterkreisen derartige Bestrebungen immer mehr zu Tage treten, glaubte der Vorstand des hiesigen katholischen Arbeitervereins seine Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation am besten dadurch fernzuhalten, daß er die Gründung des christlichen Textilarbeiterverbandes für Bocholt und Umgegend anregte und denselben ins Leben rief. Die Entwicklung des Vereins nahm alsbald einen großen Umfang an. Durch das Auftreten des Vereinsvorstandes bei kleineren Differenzen in einzelnen Betrieben, sowie durch die Haltung des Verbandsorgans traten die Bestrebungen des Vereins klar zu Tage und brachten die Arbeitgeber alsbald zur Erkenntnis, daß auch ihrerseits ein näherer Zusammenschluß notwendig sei, um diesen Bestrebungen nötigenfalls geschloffen entgegenzutreten zu können. Trotz der guten Absicht, welche zur Gründung des christlichen Textilarbeiterverbandes führte, ist durch denselben doch entschieden eine Verschlechterung in dem Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorgerufen worden. Wäre hier nicht infolge der schlechten Geschäftslage ein großer Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden, würde sich dies höchstwahrscheinlich längst durch größere, bedauerliche Vorkommnisse öffentlich gezeigt haben.“

Dazu bemerkt die Kölnische Volkszeitung: „Das sind wirklich naive Sätze: „Der Endzweck der Organisation ist immer der, das Recht der Arbeitnehmer auf Kosten der Arbeitgeber zu verplehnen“ — das Recht? Ebenso unklar und geschraubt ist der erste Satz, dann werden in Bedingungsätzen vage Vermutungen aufgestellt und Möglichkeitsweisagungen über die Vergangenheit gemacht — in der That, mit solchen Herren zu streiten,

ist weder ehrenvoll, noch bringt's Gewinn. Mit dem Satz, daß der Vorstand des hiesigen katholischen Arbeitervereins die Gründung des christlichen Textilarbeiterverbandes anregte und denselben ins Leben rief, treibt der Berichtsfasser Geschichtsfälschung, wobei er sich noch mit der Behauptung lächerlich macht, der Vorstand habe geglaubt, dadurch seine Mitglieder am besten von der sozialdemokratischen Organisation fernzuhalten. Sollte es nicht an der Zeit sein, den christlichen Gewerkschaften etwas mehr Verständnis entgegenzubringen, wenn man über sie schreiben will?"

Sa, das Verständnis! Damit wird es im dunkeln Westfalen noch ein Weilchen hapern. Zunächst wird man viel lieber „größere, bedauerliche Vorkommnisse“ verschlucken, ehe man den Arbeitern etwas Gleichberechtigung einräumt. Nun, es geht dennoch vorwärts! Die Arbeiter mögen sich nur nicht verirren lassen, sondern den Organisationsgedanken immer weiter tragen.

§ Zum Streit in Krefeld.

Der deutsche Textilarbeiterverband, der sich die Leitung des Streiks angeeignet hat, schlug in der ersten Zeit eine Taktik ein, welche wir nicht billigen konnten. Auch die Arbeiterchaft in Krefeld hat große Augen gemacht, als der Filialvorsitzende Flieger kürzlich in einer Versammlung der Streikenden die Erklärung abgab, daß eventl. die ausgesperrten Sammetweber keine Unterstützung vom deutschen Textilarbeiterverband erhalten, sondern — auf die Armenverwaltung angewiesen würden. Die soziale Kommission, welche ihre Vermittlung angeboten hatte, wurde einfach zurückgewiesen. Wir meinen, es hätte doch mindestens der Versuch gemacht werden können, ob nicht auf diesem Wege zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen sei. Es hat in der Öffentlichkeit einen sonderbaren Eindruck gemacht, daß hier die Fabrikanten sich prinzipiell zu Verhandlungen bereit erklärten, die Arbeiter aber diese ohne weiteres ablehnten. Es war dies prinzipiell falsch und taktisch unklug.

Was die Aussichten anbelangt, so hat Herr Flieger betont, daß man es noch ein halbes Jahr aushalten könne, zumal die Weber von Verbandswegen nicht unterstützt würden. Soll das letztere ernst gemeint gewesen sein, so wirft es ein bezeichnendes Licht auf die Unterstüßungsgrundsätze des deutschen Textilarbeiterverbandes. Soll aber die Drohung mit der Armenverwaltung nur eben eine „taktische“ Drohung sein, so treibt der deutsche Textilarbeiterverband denn doch mit dem Ehrgefühl der Arbeiter ein freventliches Spiel, das seine Wirkungen nicht verfehlen wird. Die „Deutschen“ mögen die Verantwortung für ihr Vorgehen tragen.

Inzwischen scheint man sich in etwa eines Besseren besonnen zu haben. Der Filialvorsitzende Flieger schrieb nämlich an den „Verein für niederrheinische Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien“ (Fabrikantenverband), die Arbeitgeber möchten sich, falls sie Verhandlungen wünschten, an ihn wenden. Daraufhin kam der Bescheid, daß Mittwoch, den 7. August, Nachmittags Unterhandlungen stattfinden könnten. In der Vormittagsversammlung desselben Tages gab der genannte Filialvorsitzende dieses Resultat bekannt, bemerkte aber dabei, daß er wenig Hoffnung auf Beilegung der Differenzen habe. Desgleichen behauptete er, daß die Sammetweber, soweit er informiert sei, mit der beabsichtigten Taktik des deutschen Textilarbeiterverbandes, bei der gänzlichen Aussperrung der Weber diesen keine Unterstützung zu zahlen, sondern sie der Armenverwaltung zu überantworten, vollständig einverstanden (!) seien. Jedenfalls hat Herr Flieger hier nur für seinen Verband gesprochen. Die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes werden von derartigen Plänen der „Deutschen“ nicht im geringsten berührt. Unser Verband wird zu geeigneter Zeit seine Pflicht kennen. — Trotz seiner eigenartigen Taktik hat der deutsche Textilarbeiterverband bereits Sammellisten in Zirkulation gesetzt; wir ersuchen unsere Mitglieder, nur eventuell auf solche Listen zu zeichnen, welche unsern Verbandsstempel tragen.

Wir wünschen, daß der Streit in Ehren für die Arbeiter beigelegt wird, können aber nicht verstehen, daß die anderen Verbände einfach auch bei den Einigungsverhandlungen ignoriert werden. Unsere Mitglieder werden dies nicht vergessen.

Soziale Rundschau.

Die Glasflaschenmacher sind bekanntlich in den Generalkrieg getreten; derselbe ist aber kein vollständiger, da in einer Reihe von Fabriken (Dresden, Gerresheim etc.) von einem Teile der Flaschenmacher weiter gearbeitet wird. In einem Teile der Betriebe, z. B. in Stralau bei Berlin, ruht die Arbeit vollständig. Der Vorstand des Centralverbandes der deutschen Glasarbeiter scheint mit einer längeren Dauer des Streiks zu rechnen, da in einem Aufrufe an die gesamte Arbeiterschaft des In- und Auslandes um Unterstützung gebeten wird. Am 25. August soll in Hannover ein internationaler Glasarbeiterkongress stattfinden und u. a. über die Streitigkeiten in der Glasindustrie auf dem Kontinent verhandelt werden (das internationale Sekretariat der Glasarbeiter hat seinen Sitz in England). In Dresden gehen die Behörden gegen die Streikenden scharf vor. Die ausländischen Arbeiter, die sich beteiligen, sind ausgewiesen und das Streikpostenstehen ist verboten (!) worden, auch soll ein Mitglied des Streikkomitees verhaftet worden sein. Der Streit dreht sich weniger um Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch um das Koalitionsrecht. Der Vorstand des Centralverbandes der Glasarbeiter (freie Gewerkschaft) erklärt einen Aufruf, worin es heißt:

„Am Sonnabend, den 27. Juli verließen 4700 Flaschenmacher ihre Arbeitsplätze. Nicht mehr Lohn, nicht bessere Einrichtungen sollen die Herren uns gewähren, nein, das Koalitionsrecht verlangen wir. Die Schlichtung des Streiks in Rieburg wird verlangt. Am 1. August müssen die Glasmacher die Wohnungen räumen. Wohin sollen wir, auf die Landstraße? Mit Weib und Kind hinausgedrängt aus den Wohnungen, vor uns die Landstraße, vor uns der Hunger, vor uns namenloses Elend, sind wir doch entschlossen und bereit, den Kampf mit unsern Gegnern aufzunehmen. Wir führen den Befreiungskampf des Proletariats um die Anerkennung des Koalitionsrechtes.“

Aus Gerresheim sind etwa 800 Streikende nach Eberfeld verzogen; wo sie am Montag Abend eine große Protestversammlung abhielten. Die Aussichten scheinen für die Streikenden nicht besonders günstig zu sein, zumal dem Verbände Geldmittel mangeln.

Der sauerländische Gewerksverein der Metallarbeiter ist in einen größeren Kampf verwickelt. Bereits vor einiger Zeit wurde seitens eines Fabrikanten zu Neheim ein Vorstandsmittglied des Gewerksvereins gemahregelt. Kurz darauf folgten Differenzen über die Festlegung der Akkordlöhne für Messingblenden zu Küchenslampen. Die Folge war, daß zwei weitere Vorstandsmittglieder ihre Kündigung erhielten und die Herren Firmeninhaber, welche zugleich Vorstand des sauerländischen Arbeitgeberbundes sind, scheinen es darauf abgesehen zu haben, den Arbeitern ihre Führer zu entreißen. Die Arbeiter aber erklärten sich mit ihren Vorstandsmittgliedern solidarisch und es kam zum Ausstand, an dem etwa 150 Arbeiter beteiligt sind. Der Fabrikantenverband hat beschlossen, keinen der Streikenden einzustellen, auch nicht mit den Vertretern des Gewerksvereins zu unterhandeln. Der Herrenstandpunkt der Unternehmer wird wohl noch oft an sich höchst überflüssige Kämpfe herbeiführen.

Wie ist eine vierzehntägige Kündigung zu verstehen? In Solingen hatte eine Firma für ihre Messerschlägereiarbeiter wegen Mangel an Aufträgen eine viertägige Beschäftigung in der Woche angeordnet. Als aber die Produktion immer noch zu groß war, kündigte die Firma einen Teil ihrer Arbeiter.

Während der gesetzlichen Kündigungsfrist wurden die Bekündigten nur vier Tage in der Woche, im Ganzen also acht Tage beschäftigt. Nach ihrer Entlassung glaubten sie ein Anrecht auf Lohn nicht nur für acht, sondern für zwölf Arbeitstage zu haben. Da es sich um Familienväter handelte, war die Firma, trotzdem sie die Forderung nicht anerkannte, bereit, für die vier Tage Lohn zu zahlen; um aber eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, veranlaßte sie einen der Bekündigten das Gewerbegericht anzurufen. Dasselbe wies den Kläger mit seiner Forderung ab. In der Erkenntnis heißt es u. A., daß der Kläger als Stückarbeiter, nachdem ihm die Verkürzung der Beschäftigung auf vier Tage in der Woche mitgeteilt worden war, von dem Rechte des § 139 der Gewerbeordnung Gebrauch machen und die Arbeit ohne Kündigung einstellen konnte, da der Arbeitgeber nicht für ausreichende Beschäftigung sorgte. Er that dies aber nicht und war daher stillschweigend mit dem neuen Arbeitsvertrage einverstanden. Wenn nun auch das Gesetz für einen derartigen Fall nicht die Kündigungsfrist von zwölf auf acht Arbeitstage herabsetze, so sei dies von selbst anzunehmen, um so mehr, als der Bekündigte für die Kündigungszeit doch nur die Summe beanspruchen könne, die er durchschnittlich während der letzten Arbeitszeit verdient habe.

Für den Verbandstag deutscher Gewerbe-gerichte, der am 10. und 11. September in Lübeck stattfinden soll, wird in dem Fachblatt „Das Gewerbegericht“ eine reichhaltige Tagesordnung veröffentlicht. Zur Vorbereitung ist die Neuvergabe gedruckter Vorberichte eingeführt worden. Den Hauptteil bildet eine, sämtliche 316 deutsche Gewerbegerichte umfassende Statistik. Ueber das Verfahren in Einigungsachen bei Ausständen und Aussperrungen wird von einer international angelegten Berichterkommission die erste Reihe veröffentlicht. Nach der Novelle zum Gewerbegerichtsgezet müssen bekanntlich in allen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern Gewerbegerichte bestehen. Zu den bereits bestehenden 316 Gewerbegerichten werden daher vom 1. Januar 1902 noch 61 hinzutreten in 45 Städten und 16 Landgemeinden. Die Gewerbegerichtsbeisitzer aus Arbeiterkreisen wollen, wie die Gewerkschaftsblätter berichten, an ihre Gemeindeverwaltungen das Ersuchen richten, auf Kosten der Gemeinde Vertreter nach Lübeck zu entsenden, wo schon am 9. September eine Konferenz der Arbeiterbeisitzer stattfinden soll. Die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte unter Angliederung an die Amtsgerichte soll durch eine Vorlage, die in der Ausarbeitung begriffen ist, verwirklicht werden. Die größten Gehilfenorganisationen sind für die Errichtung von Schiedsgerichten im Anschluß an die Amtsgerichte, während der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband und der sozialdemokratische Centralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen die Angliederung an die Gewerbegerichte verlangen.

Die redlichen Sozis. Aus Freiburg im Br. wird berichtet: In der unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden hiesigen Ortskrankenkasse existieren schon längere Zeit wenig erfreuliche Zustände. Das Rechnungsjahr 1900 schloß nach dem uns vorliegenden Jahresbericht mit einer Unterbilanz von 9524,56 M. An sich bedeutet ja dieses Defizit bei einem so umfangreichen Institut keinen ungesunden Zustand, doch gibt es zu denken, wenn die Verwaltungskosten, und zwar die persönlichen, vom Jahre 1899 auf 1900 um 4667,10 Mark gestiegen sind. Um nun für die Zukunft derartige Unterbilanzen zu vermeiden, beschloß die in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Rassenvertretung die Unterstützungen zu kürzen. Unmittelbar darauf unternahmen jedoch die gleichen Vertreter eine Fahrt nach Friedrichsheim auf Kosten der Kasse. Zur Ehre einiger Genossen soll hier festgestellt werden, daß sie sich an der Fahrt deshalb nicht beteiligten, weil ihnen eine solche Verwendung von Kassengeldern in dem Augenblicke unthunlich erschien, in welchem man den Mitgliedern die Unterstützungsansprüche kürzt. Leider hat die große Mehrheit der sozialdemokratischen Rassenvertreter dieses Einsehen nicht gehabt, und so wurde die Reise in zweiter Eisenbahnklasse unter Führung des zweiten Rassenvorsitzenden, des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Kräuter ausgeführt. Auch ist man in Mitgliederkreisen äußerst unzufrieden über den in der Rassenverwaltung herrschenden Bureautrismus und die Betrümmertwirtschaft. Dieses Knistern und Knackern im Apparat der Ortskrankenkasse wurde durch einen gewaltigen Krach aufgelöst, als bekannt wurde, daß von zwei Rassenboten bedeutende Unterschlagungen begangen worden seien. Einer davon hat nach dem Verbot durch Selbstmord sich der weltlichen Gerechtigkeit entzogen, der andere sitzt hinter Schloß und Riegel. Unter diesen Umständen war es leicht begreiflich, wenn

der am vorigen Freitag von den christlichen Schichten einberufenen öffentlichen Versammlung, bei der Vorkommnisse der Ortskrankenkasse bei großes Interesse entgegengebracht wurde. Auch Vorstand und der Verwalter der Kasse fanden. Der Redner des Abends, Herr Paul Siebler, es, in packenden Worten die zur Hälfte sogar von demokraten besuchte Versammlung zu großer Erhitzung. Seine Ausführungen glichen einen Wetterleuchten in die von sozialdemokratischem Sturm umhüllte Nacht, und der ihm bezeugte Bewies, wie wohl die Gewitterreinigung gewirkt. Nach jener gewaltigen Abrechnung war es den demokraten schwer, sich zu rechtfertigen, und sie v durch Hinüberlenken auf das politische Gebiet der Klemme zu ziehen, hatten aber damit wenig

Mitteilungen aus dem Verbandsq

Kachen. (Ortsgruppe I.) Generalversammlung von Der Kassierer Kollege Müller erstattete nach Eröffnung sammlung den Kassenbericht über das abgelaufene I. Qu. Mitgliederzahl war 473 männliche, 27 weibliche, dazu 2: Neu aufgenommen waren im I. Quartal 23, aufgetrete anderen Ortsgruppen bezogen bezw. zugeteilt 25, zugezo geschlossen 2. Die Einnahme belief sich an Beiträgen für tralverband auf 929.50 M. Der Ortsgruppe betrie 139.42 M. Für den Krankengeldzuschuß des Bezirks w genommen 281.40 M., ausgegeben im Monat Juni 71. Bestand 209.80 M. Die Ortsgruppenausgabe betrug 11 Bestand am Schluß des Quartals 33.58 M. Der knüpfte an diesen Bericht die Bitte, daß die Mitglieder Zahlen des Beitrags pünktlicher sein mögen, damit Di nungen umgehend und glatt vor sich gehen könnten. sigende erklärte zu Punkt 2: Bericht der Revisoren, daß von Vorstandsmittgliedern revidiert worden sei, da noch 2 joren vorhanden gewesen. Er erbat und erhielt hierzu trägliche Genehmigung der Versammlung. Seitens der wurde dann der beresene Kassenbericht als richtig bestäti teilte die Versammlung dem Kassierer hierauf Entlast Revisoren für das laufende Rechnungsjahr wurden di Herrgett, Reims und Pauquet per Klamation gewo wurden jedoch die wesentlichen Punkte der jetzt aktuel der Konsumgenossenschaften, ihre Aufgaben, ihre Wirkung teile und die Erfordernisse dazu erläutert. An der Distri diesen Punkt beteiligten sich die Kollegen Haller, Reims, Breier. Alle erkannten an, daß diese Frage zeitgemäß wendig sei für den heutigen Arbeiterstand, wolle man die Organisation erlangen Vorteile festhalten und Folgenbe Resolution fand einstimmige Annahme: „Die an im Restaurant St. Martin tagende Versammlung der Ort beschließt im Prinzip die Gründung einer Konsumgenosses wählt zur Einleitung der nötigen Vorarbeiten eine Kommi 6 Personen mit der Anweisung umgehend vorzugehen.“ d dazu die Kollegen Haller, Erich, Müller, Breier und J stimmt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe gehört gemäß schlusse der Kommission als geborenes Mitglied an. Sobd noch die Errichtung eines Distriktsbundes beschlossen, d wirklichen Bedürfnisse entspreche und für das Gebiehe gruppe von großer Bedeutung sei. Es ist für die Leitung durch den Vorsitzenden eine tüchtige erprobte und bewäl gewonnen worden. Eine Reihe von Kollegen meldeten Mitbeteiligung an und werden weitere Meldungen durch ssenden, Kollegen Linz, entgegen genommen.

Wohlt. Um eine Uebersicht über die augenblickl tion in den einzelnen hiesigen Fabriken zu erhalten, w Juni auf Veranlassung des Bezirksvorstandes mittels Fi festzustellen gesucht, wie viel Stähle in den einzelnen noch Beschäftigung haben; wie viel Tage und Stunden jst und wie viel bei guter Konjunktur gearbeitet wiede wie der Lohn teilweise gekürzt worden. Wenn nun aus luitat dieser Umfrage kein vollständiges ist, so gibt das einen Ueberblick über die augenblickliche Geschäftslage und über, daß die Arbeiter mit Sorgen der Zukunft entg Noch immer will das Geschäft nicht besser werden. V vereinzelt eine Besserung eintritt, im allgemeinen ist es f zette Fabriken haben schon viel auf Lager arbeiten laf auch dieses ist einmal getan. Man kann daher wohl i sagen, daß sowohl Arbeitgeber als auch Arbeiter mit Wa Winter entgegensehen. Besonders für die Arbeiter wäre schen, daß der Winter mit all seinen Mehrjorgen eine be bringe.

Von 42 Webereien sind Berichte eingegangen. Diesel auf 4441 Stählen Arbeit. 1242 Stähle sind ohne Arbeit. malem Geschäftsgange können an diesen stillstehenden St Arbeiter beschäftigt werden. Wir glauben daher wohl zu gehen, wenn wir sagen, augenblicklich werden 6—700 weniger als sonst beschäftigt.

Diese Umfrage hat aber auch ergeben, daß von die Webereien nur noch 16 die volle Woche arbeiten. 3 von haben aber noch den Arbeitstag um 1/2—1/3 Arbeit. Außerdem sind in 4 derselben die Löhne um 4, 10, 15 un zent gekürzt. In diesen 16 Webereien sind im Ganzen 29 davon ohne Arbeit 565.

21 Webereien arbeiten nur noch 5 Tage, 2 derselber sogar 21 Stunden pro Woche weniger. Auch hier ist bei den außerdem der Lohn gekürzt um 5, 6, 8 und 10 Pro diesen 21 Webereien sind im Ganzen 2495 Stähle, da Arbeit 617.

5 Webereien arbeiten nur noch vier Tage pro W davon hat dazu noch den Lohn um 12—20 Prozent gek diesen 5 Webereien sind im Ganzen 239 Stähle, da Arbeit 60.

Dann hat sich noch ergeben, daß gegen früher in 7 mehr Strafen, in 14 mehr Warten auf Material, in 4 m sen und Warten, in 8 schlechteres Material (meistens C webt wird. 9 Webereien zahlen eine kleine Vergütung für Auch aus den Spinnereien wurden Klagen laut.

Was über den Verdienst der Arbeiter hat ermittelt können, so kann man sagen, daß zwar derselbe bei We etwa hinreicht, eine große Zahl aber alle Ursache zur L Löhne von 18—20 Mark in zwei Wochen sind keine e Da hiervon aber keine Familie leben kann, so wäre gew wünschten, daß baldigst eine Besserung eintritt. Es soll nicht gesagt werden, daß alle Arbeitgeber auf Kosten gebi Vielfach wurde auch gesagt, daß Prinzipale als auch i den Arbeitern gegenüber zu sehr den Herrenstand p nehmen und auch für die bescheidensten Wünsche der Arb zu sprechen sind. Mögen diese Herren doch bedenken, daß wahrlich kein gutes Einvernehmen gefördert wird. Es auch wieder eine bessere Zeit kommen, und dann habe alle gerne Arbeiter. Ohne diese geht es nun einmal nic darum überall die Einsicht kommen, daß sowohl in guten in schlechten Zeiten Arbeitgeber und Arbeiter zusammen und möge nicht unnötigerweise Erbitterung großgezogen Möge besonders in jetziger Zeit durch beiderseitiges Ent men der Eine dem Andern die augenblickliche Lage erleich wollen hier auch gerne konstatieren, daß auch einige d Arbeitgeber ihre Arbeiter nobel behandeln, aber wir dā sagen: es sind nur wenige. Der größten Mehrzahl der A ist besonders unser Verband ein Dorn im Auge, trotzdem schon längst vor Gründung unseres Verbandes sich selbst haben. Möchten sich die Herren mal mehr mit den Bes unseres Verbandes bekannt machen, dann würde auch urteil schwinden, dann würde man auch einsehen, daß der der Organisation nicht der ist, das Recht der Arbeitel Kosten der Arbeitgeber zu vermehren, sondern der, die geistig und wirtschaftlich zu heben, intelligente und tüchtig heranzuziehen und dafür zu sorgen, daß auch der Arbeit Kulturarbeitern im reichsten Maße Anteil nehmen kann, t aber, daß derselbe anständig gelohnt und behandelt wird.

Düren. Am Sonntag, den 21. Juli hielt unser B Birkesdorf eine öffentliche Versammlung ab, die einen

beisch aufwies. Kollege Schmitz eröffnete dieselbe mit einer kurzen Inbrache und erteilte dem Vorsitzenden des Därener Verbandes, Herrn Schönbrunner, das Wort. Redner sprach über die Notwendigkeit der Organisation und verjuchte, der Versammlung dieselbe dadurch klar zu machen, daß nur durch einen festen Zusammenschluß der Arbeiter in Verbände die traurige Lage derselben verbessert werden könne. Anlaß und Gründe hätten besonders die Arbeiter von Birkelshof, sich der Organisation anzuschließen, weil die dortigen Zustände viel zu wünschen übrig ließen. Menschenrecht und nicht genügende Opferwilligkeit wären die Gründe, weshalb die meisten Arbeiter der Organisation noch fern ständen. Des weiteren führte der Redner die Vorteile an, welche die Arbeiter durch die Organisation bereits erzielt: Lohnerhöhungen, bessere Behandlung u. d. Der Referent griff zurück bis auf die Gründungszeit des Verbandes und erläuterte das, was der Verband bis dato seinen Mitgliedern gewährt: Rechtsschutz, Krankenunterstützung, Unterstützung bei Ausständen usw. und wies darauf hin, daß der Verband tatsächlich viel geleistet. Reicher Beifall lohnte den Redner. Sodann erhielt Herr Siffenich-Nachen das Wort. Derselbe sprach über den einheitlichen Zusammenschluß in Centralverbänden und ging dann dazu über, die Vorteile der Gewerbevereine ganz besonders für den Arbeiterstand klar zu legen. Eine erste Bedeutung hätte das Gewerbegericht dadurch erhalten, daß bei Streitigkeiten als Einigungsamt eintreten und daß der Vorzug bei der Wahlung der nicht Erfahrenen in eine Selbstverwaltung 100 Mk. nehmen könnte. Da Dären über 20,000 Einwohner hätte, müßte dort ein Gewerbegericht eingesetzt werden, und ermahnte Redner, vorseitig für geeignete Kandidaten Sorge zu tragen und anzufordern, daß für einzutreten, daß das Gewerbegericht nicht allein für die Stadt Dären errichtet, sondern auch die Vororte, in welchem die meisten Betriebe liegen, dem Gerichte zugeteilt würden. Am Schlusse schlug Redner vor, in Kürze in der dortigen Umgebung Versammlungen anzuberaumen, damit die Arbeiter von der Wichtigkeit der Gewerbevereine durch Vorträge unterrichtet würden. Der Vorsitzende lohnte den beiden Referenten, indem er ein Hoch auf dieselben ausbrachte, worin die Versammlung mit Begeisterung anklang.

Geldern. Die Versammlung am 28. Juli wurde vom Vorsitzenden Kollege Struyken gegen 11 1/2 Uhr eröffnet. Nach einigen einleitenden Worten und Bekanntmachung der Tagesordnung erteilte er dem Kassierer Kollegen Ophay das Wort zur Rechnungsablage. Derselbe teilte die genaue Einnahme und Ausgabe der Kasse mit und wurde demselben Entlastung erteilt. Alsdann hielt er Kollege Bergers einen Vortrag. Derselbe verbreitete sich über die Schwierigkeiten, welche die christlichen Gewerkschaften zu überwinden haben; als deren schlimmster Feind sei die Gleichgültigkeit so vieler Arbeiter zu erzeichnen. An der sich hieran anschließenden Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Dann dankte der Kollege Luz von den christlichen Tabak- und Zigarrenarbeitern noch für die thätigste Unterstützung im Adenkirchener Streik. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem christlichen Grusse geschlossen.

Stettin. Am 28. Juli fand im hiesigen Vereinshaus eine städtische Versammlung statt, welche vom Vorsitzenden, dem Kollegen Peter Wilhelm Breuer, eröffnet und geleitet wurde. Es nahen sich auch verschiedene Mitglieder des Niederrheinischen Gewerbeverbandes eingefunden. Centralvorsitzender Schiffer referierte in längerem Vortrage über das Thema: „Wann ist die Zugehörigkeit zur Organisation am allerwichtigsten?“ Zunächst ging Redner eingehend auf die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen ein, daraus folgend, daß letztere immer notwendig sind, zumal das gesamte wirtschaftliche Leben Formen annimmt, welche die Organisation aller Berufsstände indirekt beschleunigen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung sei aber ganz besonders notwendig, und jeder Arbeiter, der es mit der sozialen und religiösen Zukunft seines Standes gut meine, solle sich ihr anschließen. In die Verbände der Arbeiter im Grunde genommen aber rein wirtschaftliche Ziele verfolgten, sei es am allerwichtigsten, daß die Organisation während der Zeit der Krise nicht etwas geschwächt werde, sondern erstarke, damit ihr Ansehen nicht sinke und man sich bei dem Anbruch der besseren Zeit kraftvoll auf den Plan setzen könne. — Im Anschluß an diese beifällig aufgenommenen Ausführungen erklärte sich der hochw. Herr Kaplan Dattensfeld mit den Worten des Referenten ganz einverstanden. Diejenigen christlichen Arbeiter, welche bloß einem religiösen Verein angehörten oder wie zwar als Christen gut lebten, aber ihre Brüder in wirtschaftlicher Beziehung allein freilassen, erfüllten ihre Pflicht nicht ganz. Schon die Nächstenliebe lege dem Arbeiter die Verpflichtung auf, sich der christlichen Gewerkschaft anzuschließen. Die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins müßten daher unbedingt im Verbandsbeitreten. Beide Organisationen seien nötig. (Es hier dankbar und anerkennend bemerkt, daß der Präses des katholischen Arbeitervereins, Herr Kaplan Castert, sich ganz besondere Verdienste um den Verband und die soziale Schulung der Arbeiter erworben hat. Einen besseren Präses können die Gewerbevereinsmitglieder sich nicht wünschen, mögen sie aber auch die Worte in die Tat umsetzen.) Kollege Simons-Meydt erwiderte ebenfalls zum regen Beifall. Das oft angewandte Sprichwort: es hilft ja doch nichts, habe keine Berechtigung, in heutzutage und vielen anderen Orten, besonders aber auch in Kalbender hätten sich die Erfolge gezeigt. Nur alle beitreten, so lohne der Redner seine schönen Ausführungen, dann kann vieles geschehen, manches besser werden. Der Vorsitzende, Kollege Breuer, ist, nicht nur Beifall zu klatschen, sondern Hand ans Werk zu legen, beizutreten, praktisch mit zu arbeiten. Dazu hätte jeder die Pflicht, auch im Interesse seiner Familie. Nach einem Schlusswort des Centralvorsitzenden, der besonders das hier herrschende schöne Verhältnis zwischen Gewerkschaft und Arbeiterverein lobte, und hat, gegenseitig zu unterstützen, wurde die Versammlung, welche im Verbands wieder mehrere neue Mitglieder brachte, geschlossen.

M-Glabbad. 3. August. Am Donnerstag Abend fand im Lokale des Herrn Lütterhoff (Reichsadler) eine gut besuchte Versammlung christlicher Textilarbeiter-Verbandes statt. Der Referent, Herr Meyer aus Düsseldorf, legte der Versammlung in einem einleitenden Vortrage die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiter-Gewerbevereine, besonders aber in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges klar und deutlich auseinander. Die Textilarbeiter müßten dann für Mann dem Verbandsbeitreten, dann werde derselbe auch in der Lage sein, sich den nötigen Einfluß zu verschaffen und in Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht zu werden. In der nun folgenden Diskussion beteiligte sich eine städtische Anzahl Teilnehmer, welche sich in ruhiger und sachlicher Weise im Sinne des Referenten aussprachen. In einer angenehmen Resolution erkannte die Versammlung die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiter in Gewerbevereinen an und verpflichtete alle Anwesenden, nach Kräften mitzuarbeiten für die Ausbreitung und Stärkung des Textilarbeiter-Verbandes.

M-Glabbad-Hermesdahl. Die Generalversammlung der Intausklasse von der Ortsgruppe Hermesdahl hatte sich einer großen Beteiligung zu erfreuen, jedoch der großen Bedeutung der Tagesordnung entsprechend, hätte eine viel größere Anzahl teilgenommen müssen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung gegen 1 1/2 Uhr, machte die Punkte der Tagesordnung bekannt und erteilte dem Wort dem Kollegen Gillekamp, Vorsitzender der Ortsgruppe arbeiterbrüder-Besch. Derselbe legte in einem schönen Vortrage den Mitgliedern dar, wie wichtig es für den Arbeiter sei, sich an der Intausklasse zu beteiligen. Es erklärten hierauf 23 Mitglieder ihren Beitritt. Jetzt wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es nahen aus derselben hervor: Gerhard Kremer als Geschäftsführer, Joseph Kreuz als Kassierer, Johann Arndts, Heinrich Steinträger als Johann Hamacher als Vorstand, Gerhard Kisters und Johann Hüpen als Revisoren. Nachdem sich noch einige Kollegen den ohlenbedarf für den Winter bestellt hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 1 Uhr.

Imgenbroich. Im Lokale des Herrn Dag. Böll in Conzen wurde seitens der Ortsgruppe Imgenbroich am 21. Juli eine gut besuchte Versammlung abgehalten. Es war dies die erste Gewerkschaftsversammlung, welche Conzen tagte. Der Vorsitzende August Ritter hielt eine kurze Ansprache und schloß mit dem Wunsche, man

möge unseren Bestrebungen mehr Sympatie entgegenbringen. Vor Eintritt in die Tagesordnung setzte der Vorsitzende die Versammlung von dem Ableben eines Mitgliedes in Kenntnis. Als das Protokoll verlesen und genehmigt war, berichtete der Kassierer Kreis über die Einnahmen, Ausgaben und den Kassenbestand der Ortsgruppe. Die Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in schönster Ordnung gefunden zu haben und wurde dem Kassierer seitens der Versammlung Entlastung erteilt. Zu den weiteren Punkten der Tagesordnung: Organisation und Centralisation, erhielt Kollege Koder aus Arden das Wort. In einem 1 1/2 stündigen Vortrage führte Redner die unbedingte Notwendigkeit der Organisation der Versammlung klar vor Augen und ermahnte alle, treu zu derselben zu stehen, damit uns das mit so großen Opfern und Mühen Errungene erhalten bleibe. Ferner wurde auf den Sieg der Kalbender Tabakarbeiter hingewiesen, welcher von der Versammlung mit Freuden begrüßt wurde. Reicher Beifall erntete der Redner für seinen lehrreichen Vortrag. Es meldeten sich verschiedene Mitglieder zum Wort, welche sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten. Auf Punkt 4 der Tagesordnung, Bericht über den Krefelder Kongress, konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr des näheren eingegangen werden. Herr Koder behandelte kurz die wichtigsten Punkte desselben und empfahl den Mitgliedern, sich den stenographischen Bericht, welcher in nächster Zeit ausgegeben werde, anzuschaffen. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß der Krankengeldzuschuß jeden Sonntag nach dem Hochamte bei ihm zu erheben sei. Dem Referenten sprach er seine Anerkennung für die so lehrreichen Vorträge aus, dankte den Mitgliedern für den zahlreichen Besuch und schloß mit einem Hoch auf den Referenten die Versammlung.

Lobberich. Die Satinbandweber der Firma Niedick u. Co. haben in vergangener Woche eine Fabrikversammlung abgehalten. Der Grund hierzu war folgender: Bei der Lohnbewegung vor zwei Jahren war es Absicht der Arbeiter, möglichst eine einheitliche Lohnliste zur Geltung zu bringen. Die Verhandlungen hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Die Firma J. G. de Vall bezahlt die Satinbandartikel besser als die Firma Niedick u. Co., obgleich auch in der erstgenannten Fabrik der Arbeitsverdienst keineswegs zu hoch ist. Dieser Unterschied in der Lohnhöhe bildete die Veranlassung zu der Fabrikversammlung, welche letztere die gewöhnlichen Wünsche der Arbeiter dahingehend zum Ausdruck brachte, die Firma Niedick möge dieselben Löhne zahlen als die andere genannte Firma. Was die sonstigen Arbeitsverhältnisse in Lobberich anbelangt, so sei bemerkt, daß die Geschäftslage in Sammet und Plüsch eine ziemlich ungünstige ist. Die Plüscharbeiter der Firma Niedick u. Co. arbeiten bereits seit 7—8 Monaten nur noch nachmittags bis 4 Uhr. Die Bier-Schwarzarbeiter müssen in der Regel mehrere Tage auf Wehematerial warten. Es wird daher von den alten Webern schmerzhaft empfunden, daß die Firma trotzdem neue Arbeiter einstellt. Auch werden Klagen laut bezügl. des Lieferens; die Arbeiter müssen auch bei den schlechten Stoffen gute Waren liefern, sonst gibt es Abzug. Also doppelter Schaden! Hoffentlich läßt die Firma Niedick sich bewegen, die Zustände schnellstens nach Möglichkeit zu bessern.

Rebiges. Falsch aufgefaßt wurde hier vielfach der in Nr. 30 unseres Organs enthaltene Ausdruck: „frommen Rebiges“. Derselbe sollte keineswegs verlegend wirken, sondern hatte — was der klar sehende, nicht voreingenommene Leser auch empfunden haben wird — nur den Zweck, diejenigen Leute, welche soviel von Christentum und Frömmigkeit reden, ein wenig aufzurütteln und sie zu mahnen, für die gerechte Sache der christlichen Arbeiter auch Taten zu leisten. (Wir erinnern hier nochmals an die große Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften.) Daß in dieser Beziehung noch Verschiedenes besser werden kann, wissen die Arbeiter von Rebiges recht gut. — Das „Wuppertaler Volksblatt“ fühlt aber das Bedürfnis, diese „Taktlosigkeit“ festzunageln, selbstverständlich in der lebenswürdigen Absicht, seinen ins Wanken gekommenen Kredit bei der Arbeiterschaft von Rebiges zu befestigen und — dem „Christlichen Textilarbeiter“ eins anzuhängen. Daß diese letztere Absicht des Pudels Kern in dem langen Artikel des „Volksblatt“ ist, beweist der Schlusssatz, der wörtlich heißt: „Er (der Einsender) kannte den „Christlichen Textilarbeiter“ nur zu gut, wenn er ihm zumutete, die auf Frömmigkeit und Centrum höhnenden Bemerkungen in die Doffentlichkeit zu bringen.“ Dieses echt „christlich-fromme“ Urteil des Wuppertaler Volksblattes ist allerdings geeignet, den „Christlichen Textilarbeiter“ zu zerfetzen. Die Arbeiterfreundlichkeit des Volksblattes erstreckt sich allerdings weit — auf den Elberfelder Arbeiterzweig. Wo es sich aber um Centralorganisationen handelt, scheint man denn doch zurückhaltender zu sein, wenigstens hat unser Textilarbeiterverband noch wenig „Freundlichkeit“ gemerkt. Ob man fürchtet, der Verband könne in Elberfeld eindringen? — Die Arbeiterschutzbünde sollen doch laut Beschluß des letzten Kongresses ihre Mitglieder den Centralverbänden zuführen. In Elberfeld aber thut man, als hätte es niemals solche Beschlüsse gegeben. — Wenn man keinen Unterschied zwischen den Arbeitern von Rebiges und denen von Elberfeld machen will, dann sollte man ruhig die von den Arbeitern eingefandten Notizen aufnehmen — nachdem man sie in eine passende Form gebracht hat. Es liegt den Arbeitern fern, die Rechte der Redaktion beschnitten zu wollen, aber Tatsache ist, daß dem „Wuppertaler Volksblatt“ kürzlich begründeter Stoff zu einer längeren Notiz überhandt wurde, die im christlichen Textilarbeiterverband organisierten Arbeiter speiste man aber mit ein paar kleinen Zeilen ab, während in derselben Nummer mehr als eine Spalte der Tätigkeit des früheren Vorsitzenden des „Arbeiterschutzes“ gewidmet wurde, der in Reheim in einer Versammlung gesprochen hatte. Ist da die Behandlung gleich? Nun, das „Wuppertaler Volksblatt“ muß ja wissen, was es aufnehmen will, wir aber lassen uns das Recht nicht nehmen, in unserm Organ über die geringe Unterstützung, welche wir oft im eigenen Lager finden, zu klagen. Nicht durch Stillschweigen wird es besser, sondern durch rechtzeitiges, sachliches Reden.

Noetgen. Am 21. Juli fand im Lokale des Herrn Reus die zweite ordentliche Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Wegen des schlechten Wetters konnte dieselbe erst eine Stunde nach der angelegten Zeit eröffnet werden und der Vorsitzende, Kollege Stott kritisierte, nachdem er die Anwesenden, besonders den Herrn Pfarrer Götz begrüßt hatte, den Besuch und die außergewöhnliche Unpünktlichkeit der Mitglieder, die gerade bei der heutigen Versammlung unangenehm aufgefallen sei. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde der Kassenbericht über das verfllossene Quartal erstattet und zu Revisoren die Kollegen Joh. Plum und Aloys Kreis per Akklamation gewählt. Kollege Schaffrath-Nachen referierte nun in einstündigem Vortrage über die Lage der Arbeiter im Allgemeinen. Er berührte dabei die ganze soziale Gesetzgebung, zeigte, was in dieser Beziehung erreicht sei und was noch angestrebt werden müsse. Auch die Vorteile und Schattenseiten der Maschine, die Fabrikarbeit der Frauen, die Arbeitszeit und die Lohnfrage fanden gebührende Berücksichtigung. Nur durch die Organisation könnten die Missethäter allmählich beseitigt werden, aber Gleichgültigkeit, Herrenfurcht, Liebedienerei und besonders die Vergnügungssucht hielten viele Arbeiter davon ab. Zum Schluß erläuterte der Redner den Zweck der Krankengeld-Zuschußklasse im Nachener Bezirk sowie die Ausführung der statutarischen Bestimmungen seitens der Ortsgruppen-Vorstände und der Mitglieder selbst. Reicher aber wohlverdienter Beifall wurde dem Kollegen Schaffrath für seine sachlichen und klaren Ausführungen zu teil. Auch Herr Pfarrer Götz richtete beachtenswerte Mahnworte an die Versammlung: Mäßigkeit und Liebe dürfe uns in dem gerechten Kampfe nicht fehlen. Herr Schaffrath erwiderte in seinem Schlusswort auf die freundlichen Worte des Herrn Pfarrers, daß sich mit der Liebe auch Klugheit paven müsse, damit wir in dem Kampfe siegen und das erstrebte Ziel erreichten. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten erledigt waren, schloß der zweite Vorsitzende mit einigen Dankesworten an die Redner und einem Hoch auf dieselben und auch auf das weitere Gedeihen der Organisation die überaus anregend und schön verlaufene Versammlung.

Säckeln. Die heutige Versammlung im Lokale des Herrn Witz Jaberz war ziemlich besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem christlichen Arbeitergrusse und führte u. a. an, daß die heutige Versammlung hauptsächlich dem Konsumwesen gelte. Auf einer Versammlung, beim Wirten Karl Thelen, sei schon einmal darüber gesprochen worden, aber es hätten sich bis jetzt nur wenige dafür interessiert. Heute seien diese Bedenken aber geschwunden und man sehe ein, daß man mit der Zeit voran gehen müsse. Deshalb habe er den Herrn Frank aus Lobberich kommen lassen, welchem er denn hiermit das Wort erteile.

Kollege Frank führte dann zuerst die Beschwerden an, die gegen den Konsum geführt werden: wie die Kleinhandlung alles aufhöben, um das Zustandekommen derselben zu verhindern, was darin seinen Grund hätte, daß sie dadurch einen Konkurrenten erhielten. Er wies aber nach, daß dieses nicht der Fall sei, z. B. jeder polnische Jude könnte kommen und ein Geschäft gründen, gleichviel welcher Art es wäre. Das Gesetz erlaubt es und niemand würde es ihm auch verwehren. Wenn aber die Arbeiter hingingen, um einen Konsum zu gründen, kann werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dieses zu verhindern, denn der Arbeiter müsse die Schröpfquelle aller Stände bleiben, deshalb sei es die höchste Zeit, daß die Arbeiter sich aufraffen, um durch gemeinsamen Anschluß an ein solches Unternehmen sich ein besseres Dasein zu verschaffen. Es wurde gesagt, bei einer schlechten Konjunktur bekämen wir nicht geborgt; wenn man aber auch nur oberflächlich den materiellen Schaden des Borgsystems mit dem Nutzen der Genossenschaft vergleiche, dann zeige sich, daß man in der schlechten Zeit davon schon leben könne. Den schlimmsten Feind aber hätten wir an unseren Mitgliedern selbst. Das wären die superflugen, die da sagten: nein, ich will mal sehen, wie es geht, wenn das Schifflein gut fährt, segeln wir mit. Das wären aber die finanziell besser gestellten Arbeiter, von denen man doch sicher erwarten müßte, daß sie durch ihren Beitritt den schlechter gestellten es ermöglichen, daß auch sie ihre Ware billiger und besser einkaufen könnten. Im Bauernverein z. B. bezahle der kleine Bauer, wenn er Mitglied sei, seine 25 Pfund Mehl gerade so teuer, wie der große, der 1000 Pfund die Woche nötig hat. Deshalb müssen wir uns alle fest zusammenschließen, denn wir lebten in einem Zeitalter, wo Industrielle wie Handwerker sich zusammenschließen, um ihre wirtschaftliche Lage zu heben und zu fördern. Da dürften wir Arbeiter, die wir doch in wirtschaftlicher Beziehung die schwächeren sind, nicht zurückbleiben sondern alle beitreten, wir müssen einer für alle und alle für einen stehen, dann könnten wir sicher sein, daß nach einigen Jahren unsere Lage eine bessere sei.

Darnach erhielt Kollege Dichtmann aus St. Ednis das Wort, er ergänzte in kernigen Worten die Ausführungen von Frank und wies nach, wieviel die schon bestehenden Konsume an Dividenden den Mitgliedern bezahlen könnten und wie immer neue Mitglieder beitreten. Darauf erhielt Abels-Bieren das Wort. Dieser legte in recht humoristischen Worten den Mitgliedern den Wert und den Nutzen der Konsumgenossenschaften ans Herz und erklärte, wie man in Bieren sich schon eifrig daran beteilige. Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihr Bemühen und ließ eine Liste zirkulieren, worauf sich schon eine Anzahl Mitglieder zeichneten, womit wir beginnen können, und am 11. August soll schon der erste Jahrtag sein (was im Verbandskalender näher bezeichnet ist). Darauf schloß der Versammlung.

Säckeln. Eine imposante Versammlung christlicher Textilarbeiter ist am Sonntag, den 28. Juli, im großen Saale des Vereinshauses hier zwecks Agitation abgehalten worden. Dieselbe war so zahlreich von Arbeitern aus Säckeln und Umgegend besucht, daß der geräumige Saal die Teilnehmer nicht alle zu fassen vermochte. Von der Ortsgruppe Murg waren über 100 Mann erschienen. Die Versammlung wurde von Herrn Defan Hund mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, worauf derselbe dem Referenten, Herrn Giesler aus Freiburg, das Wort erteilte. In seinem einstündigen Vortrage sprach der Referent über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und deren Berechtigung, sowie über die Gründe, welche die christlichen Arbeiter von den freien Gewerkschaften fernhalten müßten. Wir lernten in Herrn Giesler einen äußerst gewandten und schlagfertigen Redner kennen, der mit großer Wärme und Sachkenntnis für die Bestrebungen der christlichen Arbeiterschaft eintrat. Als weitere Redner traten auf die Kollegen Kammerer, Amann und Breithaupt von der Ortsgruppe Murg. Ersterer sprach über die Kulturaufgaben der christlichen Gewerkschaften, sowie über den freien Arbeitsvertrag. Kollege Amann wies den Vorwurf zurück, daß die Gewerkschaften nicht interkonfessionell seien, er selbst sei Protestant und in seinen religiösen Gefühlen noch nie verletzt worden. Kollege Breithaupt legte dar, wie die Gründung der Ortsgruppe Murg vor sich gegangen und empfahl den Arbeitern von Säckeln Nachahmung. Hierauf sprachen noch Herr Bilar Haller, Herr Giesler und zum Schlusse Herr Defan Hund, welche die Arbeiter aufforderten, aus den verschiedenen Reden die Konsequenzen zu ziehen und ebenfalls der Organi-

Ausverkauf

sämtlicher übernommenen Herren- und Knaben-Garderobe

mit 10 bis 20% Rabatt.

Krefeld, Niggemann & Cie., Krefeld,

Neußerstr. 70.

vormalig G. Sattlage.

Neußerstr. 70

sation beizutreten. Mögen die vielen Worte nicht umsonst gesprochen worden sein und die Arbeiter von Säckingen endlich einsehen, daß nur durch eine starke Organisation ihre traurige wirtschaftliche Lage gebessert werden kann.

Bierjen. (Die Fachzeitung und die Kindererziehung.) In der Krefelder „Fachzeitung, Organ des Verbandes der Weber u. verw. Berufe“ macht ein Genosse aus Bierjen seinem Vorgesetzten darüber Luft, daß in den Wein der Freude über das vom „Verbande“ bei Hähch vor drei Wochen hier veranstaltete Kinderfest ein wenig Wasser geschüttet wurde, und er gießt die ganze Schale seines Hornes über „unsern Oberpfarrer Dechant Stroug“ aus, „bei dem diese den Kindern gemachte unschuldige Freude kein Wohlgefallen gefunden hat“.

Wenn der „Genosse“, oder wohl richtiger sein „Rechtsbeistand“, der Anklage gegen den Oberpfarrer die „Bismarckfrage“, die „Kirchhofsfraße“, die „Krankenhausfrage“ als Hintergrund beifügt, so blinzelt er damit liebäugelnd zu Parteien hinüber, die sonst nicht die Freunde der „Genossen“ sind. Mit Verwunderung liest man am Schluß des Artikels, wie der „Genosse“ ganz im Bruststone der Entrüstung gegen den freisüchtigen Oberpfarrer die so oft von liberaler Seite gehörten Worte zu den seitigen macht: „Die Bierjener wollen vor allem den Frieden, die Ruhe und Eintracht nicht gefährdet wissen.“ Wohlan denn, waderer Genosse, stecke auch du dein Schwert in die Scheide und laß dir die Haut über die Ohren ziehen. „Die Bierjener wollen den Frieden, die Ruhe und Eintracht nicht gefährdet wissen.“

Romisch wirkt es, wenn der fromme „Genosse“ den Oberpfarrer ermahnt, das Wort Christi nicht zu vergessen: „Hütet euch, daß ihr eins von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert.“

Was hat denn nun der Oberpfarrer verbrochen? Wodurch hat er den kleinen Vergernis gegeben? Tags nach dem Feste wurde ihm beim Eintritt in die Schule von einer Lehrperson gemeldet, daß mehrere Kinder den Schulgottesdienst versäumt und ihre Schularbeiten nicht angefertigt hätten, weil sie dem Kinderfest bei Hähch beigewohnt. Erst hierdurch erfuhr der Oberpfarrer überhaupt etwas von dem Feste. Was er erfuhr, war allerdings nicht geeignet, besonders Wohlgefallen an diesem Feste zu finden. 400 bis 500 Kinder, Knaben und Mädchen durcheinander, teilweise ohne Begleitung der Eltern, bis tief in die Nacht hinein, — erst um 11 Uhr war der „Fadenzug der Kinder“ zu Ende — da mag der Genosse sich ärgern, daß der Oberpfarrer diesem Kinderfest keinen Geschmack abgewinnen konnte; der Geschmack ist ja eben verschieden. Uebrigens ist kein Kind wegen der Teilnahme an diesem Feste bestraft worden. Wenn diejenigen, welche in Folge des Festes ihre Pflicht versäumt hatten, eine entsprechende Strafe erhielten, so hätten sie dafür eben eine Strafe verdient. Das Herabschauen der schönsten Schläge auf die „stedenbleibenden“ Festteilnehmer und die tollen Worte, die dabei gefallen sein sollen, halten wir dem „Genossen“ zu gute, weil er seine Wissenschaft bei einem Kinde geholt hat. Jedenfalls aber ist der dem Herrn Oberpfarrer in den Mund gelegte Satz: „Was, Ihr sollt mir noch gehorchen und wenn ganz Bierjen sich aufbäumt!“ eine so plumpe, ordinäre Unwahrheit, daß sogar die „paritätische“ Fachzeitung sich eigentlich ein wenig vorsichtiger hätte verhalten müssen. Aber — wir wissen das wohl — der Pferdefuß läßt sich nicht immer ganz zurückhalten und die Parität — wird vergessen.

Auch die lebenswichtige Aeußerung über „die Ansichten, die in dem Kopfe eines alten Mannes während der heißen Sommerzeit aufstauen“, sollen kein böses Blut erregen. Wir geben dem „Genossen“ nur die Versicherung, daß der liebe Herrgott dem Oberpfarrer eine ungemein große Kaltblütigkeit gegeben hat und wohl am wenigsten ein sozialdemokratisches Kinderfest ihn in Harnisch bringt.

Die Krefelder „Genossen“, die ja bekanntlich der Sozialdemokratie mindestens sehr nahe stehen, geben sich alle erdenkliche Mühe, für ihre Ideen auch in Bierjen breiteren Boden zu finden und allmählich die Arbeiter der Sozialdemokratie zuzuführen. Sie haben damit bisher nicht viel Glück gehabt. Nun sollen die Kinderfeste nachhelfen. Der „Genosse“ verspricht uns, daß die Zahl der Kinder im nächsten Jahr auf 1000 steigen wird. Gut, daß unsere Freunde es wissen. Wenn der Genosse meint, die Bierjener werden sich auch dies gutmütig bieten lassen, denn sie wollen ja den Frieden, so wird er sich doch täuschen. Der Kampf beginnt, die Geister müssen sich scheiden. Die Christliche — die Sozialdemokraten, das wird schließlich die Lösung sein.

Verbandskalender.

Machen. Die Sitzung des Delegiertenklubs fällt am 12. aus und findet dieselbe am 19. August statt, worauf hiermit die Mitglieder aufmerksam gemacht werden. Tagesordnung: 1) Besprechung über Einrichtung eines Delegiertenklubs für Durtzheid, 2) Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Machen, Ortsgruppe I. Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß die Wohnungen des Vorsitzenden (Sub. Vinz) Petersstr. 103 und des Kassierers (Franz Müller) Pöfstr. 87 sich befinden. Der Vorstand.

Bocholt. Am Donnerstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung bei Aloys Wiens. Der Vorstand.

Boisheim. Sonntag, den 18. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Lambert Sanders eine öffentliche Versammlung der christlichen Arbeiterschaft statt, wozu auch die Holzarbeiter von Boisheim und Umgegend freundlichst eingeladen sind. Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation und über die Konsumgenossenschaften. Ein auswärtiger Redner ist zur Stelle. Der Einberufer.

Durtzheid. Sonntag, den 11. August, morgens 11 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Andreas Scheidweiler, Kapellenstraße, eine Versammlung der Mitglieder und Interessenten der Konsumgenossenschaft statt. Tagesordnung: Beratung der Statuten und Entgegennahme von Anmeldungen neuer Mitglieder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche christlich organisierten Arbeiter, auch diejenigen, welche nicht im Textilgewerbe beschäftigt sind, aufgenommen werden können.

Auch werden Anmeldungen bei den Kommissions- sowie Vorstandsmitgliedern entgegengenommen. Ferner liegen Listen zum Einzeichnen an folgenden Tagen im Lokale des Herrn Scheidweiler auf: Freitag abends 7 1/2—8 1/2 Uhr, Samstag von 6 1/2—8 Uhr und Sonntag von 10 1/2—12 Uhr. Wir machen noch ferner darauf aufmerksam, daß auch die Arbeiterinnen zu dieser Versammlung Zutritt haben, und wäre es erwünscht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, wenn sämtliche Mitglieder zur Stelle wären.

Brand. Sonntag, den 11. August, morgens 10 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale der Witwe Quabstieg. Tagesordnung: 1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes und zweier Kassierern, 2) Krankenunterstützung betr., 3) Kohlenfrage, 4) Verschiedenes. Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 11. August, morgens von 10—11 Uhr Jahrtag der Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Arbeiterwohl“ im Lokale des Herrn Eugen Hansen und Aufnahme neuer Mitglieder. Nachmittags 5 1/2 Uhr Generalversammlung der Mitglieder der Genossenschaft im Lokale des Herrn Feindeggen. Tagesordnung am Platz. Da die Generalversammlung sehr wichtig ist, wird dringend gewünscht, daß sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen sowie diejenigen, die der Genossenschaft beitreten wollen, erscheinen.

Düffeldorf. Sonntag, den 11. August, vormittags 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn Fuhangel an der Hilfer Kirche eine Mitgliederversammlung der christlichen Textilgewerkschaft statt, wozu alle Textilarbeiter, besonders die von Unterbill dringend eingeladen werden. Tagesordnung am Platz. Um vollzähliges Erscheinen eruchtet der Vorstand.

Eupen. Am Sonntag, den 11. August, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im kath. Gesellenhause eine große öffentliche Versammlung der Konsumgenossenschaft statt. Tagesordnung: 1) Die Notwendigkeit der Organisation, 2) Errichtung von Verkaufsstellen des christlichen Holzarbeiter-, des christlichen Metallarbeiter- und des christlichen Maler- und Anstreichergehilfen-Verbandes. Als Referenten werden erscheinen: Der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes Herr Fr. Wieber-Duisburg, sowie mehrere Herren aus Aachen. Zu dieser Versammlung werden alle in den genannten Berufen beschäftigten Arbeiter von Eupen freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

Helenabrunn. Sonntag, den 11. August, findet im Lokale des Herrn Jakob Görtz gleich nach dem Hochamte eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1) Kohleneinkauf, 2) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind alle, welche sich für den gemeinsamen Kohleneinkauf interessieren, dringend eingeladen. Der Vorstand.

Hinsbeck. Sonntag, den 11. August, morgens gleich nach dem Hochamte, Ausschuß- und Förderer-Versammlung. Tagesordnung: Besprechung über Konsumwesen. Es wird pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorsitzende.

Krefeld. Sonntag, den 11. August, morgens 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn Käfer eine Versammlung der Vorstände der Krefelder Ortsgruppen statt. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Mitglieder haben Zutritt. Vorsitz Ortsgruppe I. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. J. A.: Der Schriftführer Joh. Käfers.

Krefeld III. Dienstag, den 13. August, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Stammen, Sternstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage vom II. Quartal, 2) Vortrag des Centralvorstehenden Schiffer, 3) Vortrag des Bezirksvorsitzenden Pech über: Die gegenwärtige Situation. Sämtliche Mitglieder (auch die Kolleginnen) sowie die Ehrenmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Odenkirchen. Sonntag, den 18. August, nachmittags 6 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Ab. Neuser, wozu alle Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst und dringend eingeladen werden. Der Vorstand.

Rheide. Am Sonntag, den 18. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn G. Hengstlermann eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung: Besprechung über gemeinsamen Kohlenbezug. Der Bezirksvorsitzende wird erscheinen. Zu dieser Versammlung werden hiermit unsere Mitglieder sowie deren Eltern freundlichst und dringend eingeladen. Der Vorstand.

Rheinbachlen. Sonntag, den 18. August, morgens 10 Uhr, findet im Lokale des Herrn Reinard Raagen (oberen Saal) eine Mitgliederversammlung der Spar- und Einkaufskasse statt. Wegen dringender und wichtiger Besprechung werden die Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Stadtlohn. Die Mitglieder unserer Ortsgruppe, welche sich noch nicht der Konsumgenossenschaft angeschlossen haben, werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, solches unverzüglich bis zum 1. Oktober zu thun, weil von da ab das Eintrittsgeld erhöht wird. Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen. Diejenigen Mitglieder, welche auf ihren Anteil noch nichts entrichtet haben, werden freundlichst ersucht, dieses doch baldigst zu thun. Einzahlungen werden jeden Sonntag von 1/2—12 Uhr morgens von dem Kassierer Wilh. Kramer, Johannesstraße, entgegen genommen. Der Vorstand.

Waldhausen. Samstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Lennarz: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenericht vom zweiten Quartal, 2) Vortrag, 3) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Briefkasten.

Wegen des außerordentlich großen Stoffandranges in dieser Woche mußten wir das Feuilleton und mehrere Artikel für die nächste Nummer zurückstellen.

Sterbe-Tafel.



Breyell. Unser lieber Kollege und Mitbegründer Ortsgruppe Peter Hormes ist im Alter Jahren an der Schwindsucht gestorben. Ein volles Andenken ist ihm gesichert.

An Sammelgelder für die Kaldentir Kollegen gingen bei dem Unterzeichneten ein

Aus M.-Glabbach-Hermges	1 30 M
Waldhausen	5.95 "
Rheydt	5.65 "
Bierjen	8.40 "
Bierjen III	15.45 "
Haan	5. — "
Helenabrunn	3.05 "
Düffeldorf	6.70 "
Krefeld	1.85 "
Bocholt-Ost	3.90 "
Münster i. W.	4.40 "
Langerfeld	5.55 "
Stadtlohn	1.80 "
Dülken	4.15 "
Bocholt-West	23.35 "
96.50 "	
Früher 2024 18 "	
Summa 2120 68 "	

Krefeld, den 7. August 1901.
G. M. Schiffer, Vorsitz.

Einladung

zu der konstituierenden Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft zu M.-Glabbach am 11. August, nachmittags 3 Uhr im Volks- hause, Fliethstraße 61.

- Tagesordnung:
- 1) Entgegennahme der Anschlußerklärungen, welche schriftlich gegeben und von den Vorständen der Einkaufskassen gezeichnet sein müssen.
 - 2) Beratung und Beschlußfassung über die Annahme des Statutes.
 - 3) Wahl des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 - 4) Festsetzung der Geschäftsanteile des Aufsichtsrates.
 - 5) Verschiedenes.

Sämtliche Delegierte müssen sich durch Legitimierung ihres Vorstandes als solche ausweisen können. Die Geschäftsführer-Kommission

Machen. Cigarren. Mac

Empfehle allen Freunden und Mitgliedern hochfeinen Cigarren aus der Genossenschaftsfabrik in Kaldentir des christl. Tabak- und Cigarrenarbeiter-Verband 20% vom Reingewinn sind zur Gründung Konsum-Genossenschaft bestimmt.

Heinrich Ehrlich
Sandkaufstr. 25.

Lobberich.

Empfehle allen Freunden und Gönnern meine Cigarren aus der Genossenschaftsfabrik in Kaldentir

Wilhelm Dieter, Wewelinghoferstr. 7.

Achtung!

Boosjen. Cigarren. Bo

Empfehle allen Freunden und Mitgliedern hochfeinen Cigarren aus der Genossenschaftsfabrik in Kaldentir des christl. Tabak- und Cigarrenarbeiter-Verband 20% vom Reingewinn sind zur Gründung Konsum-Genossenschaft bestimmt.

Wilhelm Dieter
Große Ersparnis im Haushalt!

Maggi zum Würzen
billigstes und bestes Verbesserungsmittel schwacher Suppen und Speisen. Wenige Tropfen genügen. Die unergleichen Feinheit des damit erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit in der Verwendung, zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen Extrakten, die einem ähnlichen Zwecke dienen wollen, hervorragend aus. In Flaschen von 35 Pfg. an. — Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften